



160 Schüler proben im Scharoun-Theater für „Memoria“

FOTO: HELGE LANDMANN / REGIOS24

Ende Januar wird das Stück, das die Erinnerung an den Holocaust wachhalten soll, in Wolfsburg aufgeführt.

Lokaltell

Aktives Erinnern an den Holocaust

Eyal Lerner probt mit 160 Wolfsburger Schülern im Scharoun-Theater für „Memoria“.

Von Jörg Kleinert

Wolfsburg. Gestenreich läuft Eyal Lerner über die Bühne des Scharoun-Theaters. Er singt leise und in Hebräisch in sein Kopf-Mikrofon, schnipst abwechselnd im Takt mit den Fingern und klatscht rhythmisch in die Hände. Kurz darauf „explodiert“ er fast, schwadroniert ein Mischmasch aus Italienisch und Englisch. „People out, Choir out – avanti, avanti.“

Eyal Lerner, Israeli und seit 25 Jahren in Italien lebend, ist musikalischer Leiter des Memoria-Projekts, das das Gedenken an die Juden, deren politische Deportation, den Widerstand im Zweiten Weltkrieg und den Holocaust behandelt. Es ist eine musikalisch-theatrale Veranstaltung über jüdische Kultur – mit Musik, Schauspiel und Tanz. Beteiligt an der Umsetzung sind 160 Schüler mehrerer Wolfsburger Schulen. Gezeigt wird das Stück im Scharoun-Theater am Dienstag, 28. Januar (19 bis 20.30 Uhr) sowie am Mittwoch, 29. Januar (10 bis 11.30 Uhr).

An diesem Dienstag war nun die erste „Vollprobe“. Soll heißen: Alle beteiligten standen auf der Bühne – Orchester-Musiker, Solisten, Theater-Darsteller. Der einzige Profi auf der Bühne: Eyal Lerner. Eine Mammut-Aufgabe für den Israeli, dessen Familie einst selbst von der Juden-Verfolgung betroffen war. Immer wieder schritt Lerner beherzt ein.



Der Künstler Eyal Lerner (Mitte) übt mit den Mädchen und Jungen.

FOTO: HELGE LANDMANN / REGIOS24

Er dirigierte, er korrigierte. Ein Detail-Versessener, ein akribischer Künstler, dem kein Fehl-Ton, keine falsche Betonung entging. „Das ganze erfordert von den Schülern eine Menge Geduld“, sagte Bernd Upadek vom Jungen Theater Wolfsburg. Alle mussten immer wieder rauf auf die Bühne, dann runter. Jede neue Stellprobe kostete viel Zeit – und doch nahmen es alle klaglos hin. „Das zeigt, mit wie viel Leiden-

schaft nicht nur Eyal, sondern auch die Schüler bei der Sache sind“, so Upadek.

Dimitri Tukuser, Vorsitzender der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Wolfsburg, wandte sich gleich zu Beginn der ganztägigen Proben an die Schüler. Das Memoria-Projekt sei „etwas Neues, etwas Großes“. In der in Wolfsburg gezeigten Form habe es das in Deutschland noch nicht gegeben. Es biete ein anderes Ge-

denken als das Erinnern an Gedenkstätten an die Holocaust-Zeit. Mehr noch: „Bei den Veranstaltungen an den Gedenkstätten gibt es kaum Kinder und Jugendliche – obwohl dort sehr viele Kinder begraben liegen“, so Tukuser.

Zwei Tage noch, dann muss bei den Schülern alles sitzen. Für Donnerstag ist die letzte musikalische Probe für Orchester und Chor an der Neuen Schule angesetzt.